

# Arendseer Wochenblatt

Ämtliches Publikations-Organ  
für die Stadt Arendsee und den Amtsgerichtsbezirk Arendsee.

Dieses Blatt erscheint  
Dienstag, Donnerstag und Sonnabend,  
Ausgabe in der Stadt Arendsee zuvor.  
Bezugspreis:  
In der Stadt vierteljährlich 2,00 Mart,  
außerhalb durch die Post frei ins Haus  
2,75 Mart, bei Abholung von der Post  
2,00 Mart.

Anzeigen  
werden am Montag, Mittwoch und Freitag  
bis 10 Uhr vormittags erbeten.  
Anzeigepreis  
für die 5 gelappten Korpus-Zeile oder deren  
Raum 2 Pf. Restanteil die 4 gelappten  
Zeile 1 Pf.  
Fernsprecher Nr. 25

Gratis-Beilagen: Landwirtschaftliche Beilage, Illustriertes Sonntagsblatt.  
Schiffleiter, Druck und Verlag: W. H. Storck, Arendsee.

Nr. 143. Arendsee, vierteljährlich 6.— M. Donnerstag, den 2. Dezember 1920. Arendsee, 31. Jahrgang. Inserate: 5gep. Zeile 50 Pf., Restamt: 3gep. Zeile 25 Pf.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

Am Donnerstag, den 2. Dezember 1920.

### Zuckerarten-Ausgabe.

Die auf die Dezember-Zuckerarte zu verabfolgende Zuckermenge ist auf 750 Gramm festgelegt. Es dürfen nur mit dem Kreisausführungsmittel versehene Zuckermarken beliefert werden.

Für die Zeit bis zur Anstellung einer Kreisführerin im Arendsee sind sich Frau Superintendent Steinert in Mitleid bereist, sich, als beratendes Mitglied in den Vorstand des Kreiswohlfahrtsamtes einzutreten. Osterburg, den 25. November 1920.  
Kreiswohlfahrtsamt des Kreises Osterburg.

### Reks.

In diesem Monat erhält jedes Kind unter 4 Jahren 250 Gramm Reks. Das Paket a. 125 Gramm kostet 1,45 Mart. Verkaufsstelle Joh. Schulz, Arendsee.

### Wurstbrotmarken

werden bei Hausgeschäften, bei denen das Lebensmittelamt an Brotartenempfänger auszugeben. Der Preis für ein Wurstbrot im Gewicht von 8 Pfund beträgt 7,80 Mart.

Der Herr Regierungspräsident hat genehmigt, daß sämtliche offene Ladengeschäfte an den 3 letzten Sonntagen vor Weihnachten von vormittags 11 Uhr bis mittnachts 6 Uhr geöffnet bleiben dürfen. Arendsee, den 1. Dezember 1920.  
Der Polizeiverwaltung.  
Causfeld.

## Lokales und Provinzielles.

Arendsee, den 1. Dezember 1920.

### Kriegs-Notopfer-Abgabe.

Bekanntlich sind auch die Sportarten unseres Kreises zur Annahme des Kriegs-notopfer-Abgabe in Kriegs-Unterstützungsmitteln ermächtigt. Jeder, der hieron Gebrauch machen will, tut gut, sich vom Finanzamt in Osterburg mitteilen zu lassen, wie hoch sich seine Abgabe beläuft.

### Kino.

Da der Saal am Sonnabend und Sonntag besetzt ist, muß die Vorführung des 6. Teiles „Die Herrin der Welt“ am Donnerstag und Freitag stattfinden.

### Reorganisation des Handwerks und Gründung eines mitteldeutschen Handwerkerbundes heißt das Thema, über welches am Donnerstag der Vorführende der Handwerkerkammer Magdeburg in Osterburg sprechen wird.

Der Dezember, der Torwächter des alten Jahres, ist nun auch herangebracht. Seine fünf Wochen, des Jahres letzte, — und wie bald werden sie vergangen sein! — bringen uns in den eigentlichen Winter hinein. Denn der Dezember hat in unserem Vorkriegsleben von jeher etwas von Charakter des bittigen Weihnachtsmannes oder St. Nikolaus an sich a hat; und wenn irgendwer von uns den Auftrag bekäme, den Dezember als Person zu malen, so würde er ihn sicher mit langem wallendem, weißem Bart und glühigen, väterlich milden Gesichtszügen zeichnen. — Der Landwirt erwartet von einem allzu warmen Dezember wenig gute Aussichten.

„Dezember warm — daß Gott erbarm“, heißt's in der Bauernregel, und „Ist der Winter warm — wird der Bauer arm“, oder „Dezember veränderlich und lind — ist der ganze Winter ein Kind“. Dagegen verpricht ein kalter und harter Winter gute Aussichten für das kommende Jahr, denn „Ist Dezember kalt mit Schnee — gibt es Korn in jeder Sog“, und „Ist die Gießnacht hell und klar — folgt ein reich gelegnet Jahr“, oder „Dezember kalt mit Eis — gute Ernte zu werden weiß“. Der Eintritt von Nordwind im Dezember läßt auf langanhaltende Kälte schließen, denn „Wenn der Nord zu Bollmond tost — folgt ein langer, harter Frost!“

Wer inseriert, wird bekannt. Und zwar nicht nur beim Publikum des betreffenden Ortes, sondern im ganzen Umkreis und weit über die Grenzen des Reichsbundes hinaus. Es gibt in der Tat kein besseres Mittel, schneller bekannt zu werden, als die Zeitungsannonce. Allerdings darf niemand glauben, daß gleich das erste Inserat einen Zustrom von Geld bringen wird. Auch der Landmann streut kein Korn aus, damit es zunächst Wurzel schlage und keime, nachher einen Saal entwickele

dann blühe, um endlich Frucht zu tragen. Meistlich ist der Vorgang der Wirkkraft eines Inserates. Die ersten Ankündigungen dienen dazu, daß sie sich im Gedächtnis des Lesers einnurzeln, und in ihm mehr das Begehren wecken, sich nach den angebotenen Artikeln umzusehen. Insetate üben schließlich eine fugative Wirkung aus: zahlreiche Leute, die durch die Zeitungsannonce reich geworden sind, haben dies bestätigt.

14 Pfennig für ein Nachquartier. Durch das häufige Herbringen von Militärpferden nach dem Remontedepot und späteres Wiederabholen erhielt unsere Bürgererschaft häufig Mißstände in Quartier. Die Entschädigung war ja immer, ebenso wie die Entlohnung der Soldaten eine sehr minimale. Im letzten Punkte ist ja seit Ausbruch der Revolution mehr wie gründlich Wandel geschaffen, doch die Entschädigung für die Zwangs-Quartierung zu erhöhen hat man gänzlich vergessen. So erhalten die Quartiergeber bis heute noch für Beherbergung eines Soldaten lage und schwere von Nacht 14 Pfennig. Dafür haben sie die Gese, frühmorgens dafür zu sorgen, daß der Soldat nicht die Zeit der Arbeitsverrichtung, ihm gewöhnlich sein erstes Frühstück zu bereiten und ihm auch noch eine Klappstulle mitzugeben. Mit dem Bürger kann man es ja machen, er ist geduldig.

Gewissenlose Schieber. In Dömitz beschlagnahmte die Polizei ein 250pfündiges Schwein, das 24 Stunden vorher an Vergiftung leidet war. Der Raubner, der sachgemäß gebrüt und ausgeschlachtet an der Leiter aufgehoben war, sollte gewiß den Weg alles Fleisches gehen, durch Schieber in die Großstadt-Wurk.

Eine heitere Geschichte vom Nutzen einer ländlichen Fortbildungsschule. Nach Ueberwindung mancherlei Schwierigkeiten war es gelungen, in einem Dorfe des Kreises Ullrich eine ländliche Fortbildungsschule zu gründen. Nur ungern folgten viele Schüler dem Unterricht und der Lehrer hatte viele Mühe. Ummöglich gelang es ihm aber doch, Interesse an Unterricht zu wecken und zwar dadurch, daß er häufig Beispiele des praktischen Lebens im Unterricht sprach.

So wurde eines Tages eine Holzverleigerung durchgenommen und die Schüler erblickten den Auftrag, einen Auftrag in Form eines Gescheßes an die Fortverwertung zu schreiben, in der wegen der hohen Holzpreise ein Ueberlassung einiger Meter Holz zum Taxpreise gebeten wird. Als die Aufgabe abgelesen werden sollten, hatte der säumigste Schüler seinen Auftrag nicht zur Hand. Auf Befragen, wo er den Auftrag habe, erklärte er trocken, den habe ich in den Briefkasten gesteckt. Wie groß war aber das Entsetzen des Lehrers, als der Schüler ihm eines Tages erklärte, die Fortverwertung habe aus den angeführten Gründen das Gesch. genehmigt und ihm 10 Meter Holz zum Taxpreise überlassen. Seit der Zeit hat der Lehrer nicht mehr über mangelhaften Besuch der Fortbildungsschule zu klagen, und die früheren Gegner der Anstalt sind nun eifrigste Befürworter der segensreichen Einrichtung geworden.

Weihnachtsbitten der Pfleiferischen Anstalten zu Magdeburg-Graccau. Ins düstere Erdendunkel — lenkt sich mit Rechtigkeit — die schüchternen Weihnachtszeit. — Mit hellen Engelchören — zu trösten und verklären — der Menschheit lebtes Leid. — Da freiden Kinderhände — sich aus nach einer Spende, — die ihre Armut schmückt, — und unfre lieben Will — die milden Hände falten, — daß sie ein Trost bewirkt. — Ist auch der Zellauß trübe, — lebt doch die Gesinnung — in vielen Herzen noch. — Und gibt uns viel verloren — sie in d' Hets neuwachen — und lebt und spendet doch. — So hat die Schicksalsfäden, — womit nach alter Sitte — wir jedes Jahr uns nahen, — der Herr von tausend Welten — wird freundlich auch vergelten, — was ihr für ihn getan. — Geschickchen moße man auf Postfachkonto Berlin Nr. 7600 einzahlen und Naturalgaben an die Anstaltsdirektion senden.

Satzwedel. Tot aufgefunden wurde ein Mann am 20. ds Mts. abends auf dem hiesigen Bahnhof in einem Abteil 3. Klasse des hier 11<sup>1/2</sup> eintretenden Personenzuges Hannover-Braunshweig. Die gerichtliche Section der Leiche hat Vergiftung durch Chantali ergeben. — Ein vermutlicher Raubmörder festgenommen. Sonnabend abend wurde der landwirtschaftliche Arbeiter Wastli Potapenko in der Zugabnahme Gastwirtschaft in der Breitenstraße verhaftet. Er ist stark verdächtig, den während der Hoggengernte an der Perder Mühle verübten Raub mit noch einem Kuffen zusammen verübt zu haben.

## Kinder in Not!

Der Krieg hat unermessliche Verluste an Menschenleben und schwere Einbußen an Gesundheit bei Männern und Frauen gestiftet. Sie müssen getragen und überwunden werden.

Unheilbar aber werden die Folgen jahrelanger Nahrungsmangel für unsere Kinder. Hier droht der Zukunft ernste Gefahr.

Kinder tuberkulose und Sterblichkeit sind in erschreckendem Maße gemachsen.

Es ist nachgehoben, daß in Preußen an 200.000 Kindern die Atemwegs- und Verdauungsorgane, Infarkten, Tuberkulose, Lungenerkrankung im Alter von 1-15 Jahren gestorben sind:

1913: 32.350 1918: 68.223 Kinder  
allein an Infarkten 198 22.800  
allein an Tuberkulose 7.425 11.738

Eine noch weit größere Zahl von Kindern ist durch jahrelange Unterernährung, mangelnde Kleidung, durch Kälte und durch gestörte Magtruppe — wie viele Kinder haben überhaupt noch ein Bett — rächtlich, siech und elend gemorden! Und dies alles, obwohl die Mütter bis zur äußersten Selbstopferung gearbeitet haben, um ihren Kindern das Wenige, das sie wirtschaftlich leisten konnten, zuzuwenden. Diese sichtbare und unsichtbare Not unserer Kinder, die alle Kreise unseres Volkes umfaßt, mühte jedem ins Herz gebrannt sein, damit er — was Standes und was Herkommen er sei — hilft, sie zu lindern.

Die „Deutsche Kinderhilfe“ soll hierfür Spenden sammeln und für sachgemäße Verteilung sorgen.

Die „Deutsche Kinderhilfe“ soll die Mütter, die dem kommenden Winter mit Entsetzen entgegensehen, über das Schicksal ihrer Kinder beruhigen; sie sollen die Unterstützung haben, daß ihre Kinder nicht mehr zu hungern, nicht mehr zu frieren und nicht mehr wegen mangelnder Kleidung die Schule zu verlernen brauchen.

Die „Deutsche Kinderhilfe“ soll allen Waisaken, Kinderheimen, Kruppen, Kinderärzten, Seiten die Möglichkeit gewähren, die pflegerische und erzieherische Arbeit fortzuführen.

Die „Deutsche Kinderhilfe“ soll das segensreiche Werk der Unterbringung der unterernährten, kranken, besonders tuberkulösen Kinder fördern.

Die „Deutsche Kinderhilfe“ soll aber auch alle Organe der Kinderfürsorge stärken und dieser dringenden Aufgabe der Wohlthatersorge neue Kräfte zuführen.

Dem sittlichen Genuß der Aufgabe widerrichtet die Veranstaltung von Festen und Bismontagen. Das ganze Volk wird auch oben dem, seiner Verantwortung bewußt, tatkräftig helfen, so lange es heißt

### Kinder in Not!

#### Arbeitsausfluß

Charitasverband für das katholische Deutschland, Zentralausfluß für die Innere Mission der Deutschen evangelischen Kirche (Evangelischer Reichs-Erziehungsvorstand), Deutsche Vereinigung für Erhaltungsschutz, Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge, Deutsches Rottes Kreuz (Zentralkomitee der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz und Ständiger Ausschuß der Deutschen Bundes-Lenkvereine vom Roten Kreuz), Deutsche Zentrale für Jugendfürsorge, Hauptausfluß für Arbeiterwohlfahrt, Vereinigung für Kinderhilfe, Zentralwohlfahrtsstelle der Deutschen Jud n.

Das Kreiswohlfahrtsamt hat sich bereits mit den zuständigen Stellen in Verbindung gesetzt und veranlaßt, daß am Sonntag, den 12. Dezember 1920 im Kreise Osterburg eine Sammlung zum Besten der „Deutschen Kinderhilfe“ stattfindet.

#### Jeder muß helfen!

die Not der Kinder zu lindern.

#### Auf zur Hilfe und zum Opfern!

Gibt alle und gebt reichlich!

Osterburg, den 20. November 1920.

Der Vorsitzende des Kreiswohlfahrtsamts.

#### Wetterbericht.

Am Donnerstag: ziemlich trüb, neblig, nahe Null, reichweil geringe Niederschläge.

Am Freitag: Vorwiegend trocken, wechselnd bewölkt, zeitweise heiter, Temperatur wenig verändert.

#### Kirchliche Nachrichten.

Donnerstag, den 2. Dezember, abends 8 Uhr, im Jugendheim Bibelstunde.

Der Abstimmungstag.

Von unserem Mitarbeiter wird uns geschrieben: Wie ein solches Geheimnis behandelt die Interalliierte Kommission in Opatowitz den Termin für die Volksabstimmung in Oberschlesien...

Im heißen Winter also sollen unsere ober-schlesischen Brüder zur Abstimmung schreiten. In dieser Vorfrist zeigt sich eine harte Realpolitik der Abstimmung...

Die Alliierten lassen Polen ruhig weiter schalten und walten, obwohl kaum noch ein Tag vergeht, an dem nicht irgendwelche Leute ihre Gematrone mit dem Bären besorgen lassen...

Zweimal gelebt.

Aus dem Englischen von G. Weber.

Es eilte schnell die Treppe hinauf in ihr kleines Zimmer, zog das Jodett an und legte den Hut auf und betrat das Haus. Schwanzend Schritte ließ sie zurück...

Das Licht in dem großen Saal und die warme Luft nach der Dunkelheit und der kalten Temperatur im Freien bewirkten ihr die Sinne und machten sie schwindelig.

Erleichterungen hat. Wir wissen, daß in und für Oberschlesien wackere Männer am Werke sind, die sich auch durch noch so sehr schmutzige Schmutzigkeiten nicht einschüchtern lassen...

Politische Rundschau. Deutschland.

Eine neue Milliardenbesetzung für Preußen. Das Finanzministerium läßt die Ausgaben Preußens für Tumultschäden und Ausgleich von Schädigungen in den Grenzgebieten auf 1 Milliarde Mark...

Das neue Wapenrecht. Der Entwurf über die Beschädigung der Straßen gegen Schlägler und andere Straftaten wird vom Reichstage bereits in den nächsten Tagen verabschiedet werden und soll sofort in Kraft treten.

Frankreich zahlt Entschädigung für den Mord in Obergiesheim. Die deutsche Regierung hat wegen des Verfalls in Obergiesheim dem französischen Soldaten ein junges französisches Mädchen getötet...

Gegen die Überfaktung der Beamtenenschaft. In der Preussischen Landesversammlung erzielte die zweite Beratung des Altersgrenzengesetzes...

Interaktoren der Zeitungsgesetzgebung. Die neue Zeitungsgesetzgebung, die ursprünglich bereits am 1. Juli dieses Jahres in Kraft treten sollte...

Hinübergabe von deutschen Schiffstakten. Hinsichtlich der Hinübergabe von deutschen Schiffstakten wird mitgeteilt: Am 20. und 22. November fanden in Paris Verhandlungen wegen der Hinübergabe von 350 000 Kanonen...

Die Kontrolle des deutschen Kronprinz. Der holländische Außenminister hat auf die schriftliche Anfrage eines Kammermitgliedes, das im Zusammenhange mit einer angeblichen monarchistischen Bewegung...

Deutsch-Osterreich.

Das neue Statut vor dem Nationalrat. In der Sitzung des Nationalrates ernannte der Kaiser Dr. Maas das Programm der Regierung und betonte u. a. das innere Verhältnis Deutsch-Osterreichs zu Deutschland...

Berlin. Der Sonderauschuss für den Gelegenheitsbedarf betreffend Osterreich hat in der letzten Sitzung an der Spitze der Reichsregierung und der Reichsminister des Innern teilgenommen...

Sammelmappe für bemerkenswerte Tages- und Beitergebnisse.

- \* Am 17. Januar ist ein neuer Vertrag über den Austausch deutscher und polnischer Gefangener unterzeichnet worden.
\* Die neue Zeitungsgesetzgebung tritt am 1. Januar in Wirksamkeit.
\* Prinz Friedrich Leopold von Preußen erklärt öffentlich, daß er mit der in Schlesien erzielten Kapitalerhöhung nichts zu tun habe.

Berlin. Oberbürgermeister Wermuth hat mit Rücksicht auf seinen äußerst angegriffenen Gesundheitszustand und mit dem Hinweis darauf, daß er das 65. Lebensjahr überschritten habe, den Magistrat gebeten, seine Vertretung in den nächsten Herbst abzugeben.

Für heut und morgen.

Zahlung des Reichsnotopfers. Von amtlicher Seite werden die Abgabepflichten auf solches Höhepunkte: Am 1. Januar dieses Jahres werden die Kriegskriegsgeldleistungen für den beauftragten Anfallenden, die auch beim Finanzamt erfragt werden können...

Arbeiten allein war. Sie raffte sich auf, trat hastig auf ihn zu und schenkte ihm die Hand.
'Warten Sie mich, Herr Baron, retten Sie mich, wie ich Sie vor vielen Jahren rettete!' flammte sie abgebrochen.
'Was ist geschehen? Erleben Sie auf! Erleben Sie!'
'Ich wollte heute Abend zu Ihnen kommen - Herr Baron - aber Schwindel!' die Stimme verlor sie hier, 'Schwindel war vor Sieherheit wie toll. Er wollte mich nicht zu Ihnen lassen, Herr Baron! Er hatte sich etwas in den Kopf gesetzt, was ihn rein verdrückt machte! Er glaubte - das ich Sie - Herr Baron - vor Jahren geliebt hätte. Ich will nicht liegen - Herr Baron - einmal muß die Wahrheit doch heraus - ich habe Sie geliebt - nie wahnwitzig - ich liebe Sie heute noch - von ganzem Herzen - ach, ich konnte ja nicht helfen! Sie machten sich nichts aus mir - ich weiß es - Sie haben mir nie, weder durch ein Wort, noch durch einen Blick Anlaß gegeben zu denken, Sie interessierten sich für mich - und trotz alledem liebte ich Sie glühend! Sie waren in meinen Augen ein Gott - ich liebte Sie an! Ich tue es noch - und mein Mann muß das in meinem Gedächtnis gelassen haben -'

ein eifriger Schoner durch ihre Glieder rann. Und diesem Manne hatte sie ihr ganzes junges Leben geopfert!
'Schweig! Ich die Wahrheit in meinem Gedächtnis', fuhr sie fort, 'er war rased vor Eiferhaft und wollte mich nicht zu Ihnen lassen. Er hörte uns gestern Abend zusammen sprechen, er hörte, wie ich zu Ihnen sagte: es handelt sich um Tod oder Leben. Das brachte ihn außer sich. Ich wollte aber zu Ihnen und griff zur Wirt. Ich tat ihm etwas ins Portefeuille, das ich ihm zu leisten gab - wie es heißt, weiß ich nicht - ich selber habe oft davon genommen und konnte darauf immer so prachtvoll schlafen - ich tat ihm also etwas in Porten, damit er schlafen sollte, während ich fort war und er schloß auch schnell ein. Als ich das merkte, hielt ich mich fort und kam hierher. Als ich von Ihnen ging, war ich viel beschäftigt, als in letzter Zeit. Ich eilte nach Hause. Es war alles dunkel und still, als ich anlangte. Herrling lag in die Hände, dann in die Stube. Schwindel lag noch immer auf dem Sofa und schlief fest. Ich war froh darüber, weil es mir ein Zeichen war, daß er mein Fortgehen nicht bemerkt hatte. Dann ging ich in mein Zimmer, legte meine Sachen aus und legte in die Hände zurück, machte das Abendbrot aus und trankte die Lampen an. Da fing unser Hund ganz jämmerlich zu heulen an, ich nahm jedoch keine Notiz davon. Als ich mit der Zubereitung des Abendessens fertig war, ging ich zu meinem Mann: schliefte ich, damit er aufwachen sollte. Als ich seine Hand in die meine nahm, spürte ich, daß sie eiskalt war. Ich laufte auf seinen Arm - ich hörte keinen, Herr Baron, o Herr Baron -! Hedwig erhob sich langsam - 'mein Mann war tot - tot, Herr Baron! Ich habe ihn getötet, wie Sie vor fünf Jahren den Mann auf der Ebene von Gienstein töteten! Mein Mann ist tot - ich bin seine Waise!' Ich, Herr Baron, Sie müssen mich retten, wie ich Sie einst rettete.'

(Fortsetzung folgt)



## Deutscher Reichstag.

(Aus der 34. Sitzung.)

Vor nächst feierlichen Vorfällen wurde die zweite Lesung des Reichshaushaltsplanes wieder aufgenommen. Man verhandelte zuerst über den Haushalt für die

### Ausführung des Friedensvertrages.

Daß liegen eine Reihe von Entschickungen des Ausschusses vor. So wird die Regierung ersucht, bei den Ländern einen Antrag möglichst umfangreiche Beteiligung der vorliegenden Landesparlamenten zu drücken; ferner darauf hinzuwirken, daß die Wirtschaft der im Rheinland tätigen Delegationen sich im Rahmen des Rheinlandbündnisses hält. Dem Reichstage soll eine Denkschrift vorgelegt werden über die Kosten des Ueberauschusses der alliierten Mächte und die Kosten für die Besatzungstruppen, sowie über die bisher von der Reichsregierung bezogenen Leistungen aus dem Friedensvertrage. Es soll auf die Erhaltung der Besatzungstruppen und auf die Begrenzung der Kosten geachtet werden. Die rassistische Ueberdenkung wurde durch die Besatzungstruppen, welche die französische Regierung den von der Zentrale mit der hiesigen Verwaltung abgeschlossenen Kollateraler Friedensvertrag abgeschlossen hat. Der entsprechende Bericht soll auf die Reichsliste übernommen werden. Schließlich soll dahin gerichtet werden, daß das Kriegsmaterial aus Oesterreich und aus dem Ueberauschuss der alliierten Mächte dem Reichstage übergeben werden darf. Die Kosten für den Ueberauschuss werden von 20 auf 40 Millionen Mark erhöht. Nachdem der Abg. Dr. Breitsteid (l. Soz. rechts) über die Haushaltsverhandlungen berichtet hatte, erzielte das Wort der

Abg. Welz (Soz.) bestimmte, der Friedensvertrag müsse ratifiziert werden. Der Ratifizierung steht der Nationalismus der Rechte entgegen. Die Rechte fordern Entschickung der Besatzungstruppen, die sie im Rheinland bezeugen. Man ist enttäuscht über die Gerechtigkeit. Auf diesem Boden stehen auch wir, weil wir das Todesurteil von Versailles nicht zum bishigen Weltzustand machen wollen. Der Vortag wurde ihm wenigstens zugestimmt. Der Vortag wurde ihm wenigstens zugestimmt. Der Vortag wurde ihm wenigstens zugestimmt.

Reichsminister des Äußern Dr. Simons folgte gegenüber dem Abg. Welz dem Vorschlag, die Zahlungen unserer Verpflichtungen nicht durch uns aus dem Kolonialverträgen von Spa zur Verfügung stehenden Mitteln, sondern in der Weise, daß das als Kapitalüberwindung immer wieder gehe, und nicht die Kapitalüberwindung aus dem Einkommen von Spa ständig geworden ist.

Abg. Schreiber (Cent.) schloß die brüderlichen Kassen der Besatzung im Rheinland. Die Besatzung stellt insgesamt 190 000 Mann dar, darunter 90 000 Franzosen. Das ist unerträglich. Es kann die ganze rechte Hälfte nach einem Ueberleben, das ein hochbedeutsames Kulturloos am Neuen von den Schwarzen vergrößert worden ist. Es macht den Eindruck, als ob Frankreich

### das inre Meinungsverfahren

zum Aufnahmestadium gegen Deutschland machen wolle. Die Anlage der zahlreichen Beteiligungen ist rechtschaffen. Das Rheinlandabkommen ist ein wertvoller Vertrag und könne nicht nach Wehlen ausgelegt werden. Deshalb läßt die Rheinlandkommission keine Verhandlungen eingeleiten und keine Verpflichtungen ausprechen. Statt der vier anwesenden Delegierten bei der obersten Kommission in Kölns seien es jetzt 92. Der Redner schloß mit den Worten: Wir stehen unaufrichtiger Angehörigen fern, aber wir können nicht uninteressant bleiben.

Abg. Richter (Deutschl. P.) sprach ebenfalls über die Leiden der Bevölkerung in besetzten Gebieten. Weiter ließ er sich ausführlich über das Daneland unserer Reichsliste äußern. Die Verarmung tritt überall ein. Die deutsche Bevölkerung in eine Million hat sich im letzten Jahre durch den Krieg fast 100 Millionen, durch die Reparationsleistungen weitere 100 Millionen verloren gegangen. Wir sind in ein wirtschaftliches Abhängigkeitsverhältnis getreten. Es ist ein unerbittliches Schicksal der Völker, daß ein deutsches Land nicht einmal die Möglichkeit gibt, auch nur einen Teil seiner Schulden zahlen zu können. Deutschland wird ein reiches Land, das mehr als ein Vierteljahr sein. In der Welt wird ein Verfallens wird uns alle noch einmal zu einer Einheit zusammenzuführen. Solange der Vertrag von Versailles besteht, gibt es keinen Wiederanbau, sondern nur ein Zerfallen.

Der nächste Redner war der Abg. Dr. Jast (Deutsche P.). Auch er beklagte die hohen Kosten der feindlichen Besatzung, ließ sich aber näheren über die Quadranten aus, unter denen das besetzte Gebiet durch die feindlichen Truppen zu haben habe und vertrat die Ansicht, daß ein solches Friedensvertrags nicht ratifiziert. Ohne diese Resolution könnte Deutschland nicht empor kommen.

Alsdann sprach ihr die Rechtsunabhängigen der Abg. Dr. Breitsteid (l. Soz.) Er ging gleichfalls auf die hohen Kosten der Besatzung ein, dem Reichstag zu empfehlen, daß Frankreich einen Uebertrag an Kolonial nicht habe. Weiter betonte der Redner, daß eine feindliche Besatzung des

Nordwestens alle Arbeiter ohne Unterschied der Partei zu erwerblichen Stamme eintrüben.

Abg. Korfel (Dem.) schloß über die Verhältnisse im besetzten Rheinland. Abg. Freis (l. Soz. links) bestimmte, daß eine Befreiung unserer Lage nur durch eine vollständige Umwälzung des internationalen Völkerrechts herbeiführt werden könne. Die Kosten für den Ueberauschuss würden gegen die Stimmen der Deutschnationalen und der Unabhängigen von 20 auf 40 Millionen Mark erhöht. Schließlich wurde der gesamte Haushalt zur Ausführung des Friedensvertrages angenommen.

## Der Raub unserer Kolonien.

### Lebhafte Debatte im Völkerbund.

Die deutsche Note über unsere Kolonien rief im Völkerbund eine lebhafte Debatte zwischen dem Präsidenten Hymans und dem Delegierten Australiens, Willen, hervor. Das Generalsekretariat des Völkerbundes hatte nämlich die deutsche Note der Versammlung nicht offiziell, sondern einfach als Druckstück verteilt lassen, so daß formell eine wirkliche Uebermittlung an die Völkerbundesversammlung nicht stattgefunden hatte. Willen beklagte sich unter Berufung auf das Reglement über dieses Verfahren anläßlich eines so wichtigen Gegenstandes. Präsident Hymans erwiderte schließlich merods. Nach spielerischen Einsätzen wurde ein Antrag Willen auf Bestätigung der Note angenommen. In ihrem Kernpunkt besagt die deutsche Note:

„Im ganzen betrachtet läßt die vom Völkerbundrat in Aussicht genommene Regelung auf eine nahezu völlige Auslöschung der Bundesverwaltung, auf eine rein formale Mitwirkung des Rates und somit auf eine Entfrachtung der Völkerbundeskontrolle hinaus. Damit würde das Mandatsystem zum bloßen Schein. In Wirklichkeit würde eine Anexion der ehemaligen deutschen Schutzgebiete gemäß einer von den Hauptmächten vorgenommenen Verteilung vorliegen. Die deutsche Regierung müßte eine heranziehlende Lösung der Kolonialfrage als eine Verletzung des Friedensvertrages von Versailles ansehen, der die Völkerbundesverwaltung als einen interessierenden Bestandteil enthält. Sie müßte sich nur das formale Recht, sondern auch ein sehr wesentliches praktisches Interesse, einer solchen Verteilung vorzuziehen. Deutschland hat das Recht, Anspruch darauf zu erheben, daß es zu jeder Zeit bei der endgültigen Vergebung der Mandate für die Kolonien zugezogen wird. Die deutsche Regierung kann sich nicht an der Frage desinteressieren, welche Seite für die Verteilung der Mandate ausfindig ist und in welcher Weise die Bedingungen der Mandatausübung festgelegt werden.“

Die deutsche Regierung richtet an die Bundesversammlung des Völkerbundes die Bitte, ihrerseits in eine Erörterung der Frage der Kolonialmandate einzutreten und für eine dem Völkerbund und dem Geiste entsprechende Ausfüllung des Artikels 22 der Satzung Sorge zu tragen. Für den Fall, daß dieser Appell ohne Erfolg bleiben sollte, legt sie bereits jetzt feierliche Verwahrung gegen die Verteilung des genannten Artikels ein und erklärt, daß sie sich für alle Zukunft ihre Rechte auf diesem Gebiete vorbehält.

### Deutschlands kolonialistische Befähigung.

Unser Gegner arbeiten bestmöglichst stets mit der Behauptung, daß Deutschland unfähig zur Kolonialpolitik ist und deshalb „kolonialistische“ Interessen verliere. Das ist natürlich aufgelegter Scheinwitz. Von besonderem Interesse ist es nun zu hören, was der Ministerpräsident der Südatlantischen Union, General Smuts, gerade über dieses Thema einer Abordnung deutscher Kolonialisten gegenüber erklärte. Smuts sagte:

„Er sehe, daß die deutsche Volk ist ein Volk auf einer sehr hohen Kulturstufe, daß auf jedem Gebiete, sei es Industrie, Technik oder was nur sonst, Hervorragendes geleistet habe. So hätten die Deutschen auch in ihren Kolonialen Großes geleistet und bewiesen, daß sie befähigt seien, zu kolonialisieren. In der Union habe man das Beispiel für die Arbeit der Deutschen in ihren Kolonien besitzen dürfen. Das ist in dem vergangenen Jahrzehnten in alle Teile des Landes einwanderbar. Es seien durchwegs arme Leute gewesen, die sich aber durch ihren Fleiß und ihre Tüchtigkeit hochgearbeitet hätten, und das heute seien manche Abkömmlinge dieser Deutschen in Südwelt als Beamte tätig. Hier in Südwelt hätten die Deutschen schwere Kämpfe zu bestehen

gehabt, aber sie hätten das Land der Barbaren entrisen und in einen Kulturlande gemacht. Er müßte es hoch anerkennen, daß die Deutschen dieses Land so gut entwirrt und so weit gebracht hätten.“

## Von Nah und fern.

Das Gend der deutschen Kinder. Im Gegenwart fast sämtlicher Mitglieder der Reichs- und Staatsregierung fand beim Reichspräsidenten eine gesellschaftliche Veranstaltung statt, die den Anlaß zu großen Wohltätigkeitsaktionen der unter dem Namen „Deutsche Kinderhilfe“ zusammengefügten Vereine bildete. Der Reichspräsident schloß die Gend der deutschen Kinder, appellierte an die Wohlthätigkeit der beliebigen Bevölkerung und fügte dem neutralen Auslande den Dank des Volkes für die großen Dienste ab, die von dieser Seite zur Umänderung der deutschen Not geleistet wurden.

Vater-Gedenktage in Wittenberg. Zum Gedenken an die Tot Martin Luthers am 10. Dezember 1520 — Verbrennung der päpstlichen Bannbulle — veranstaltete die Stadt Wittenberg eine Vater-Gedenktage, die mit einer Lesung im Wittenberger Volkshaus am 9. Dezember beginnt. Im Mittelpunkt der Feier steht eine Aufführung von Dietrichs Schauspiel „Luther auf der Wartburg“.

Ein deutsches Schiff gesunken. Wie Winbau ging im Sturm ein ledigehajender deutscher Zweimastschoner mit Brennstoffen, der von Stockholm nach Stettin unterwegs war, unter. Die Mannschaft wurde gerettet und nach Viborg gebracht. Das Schiff an fester Stelle unterging, ist eine Gebrauchsfrage.

Offener Wahnwahnsinn. Ein von Frankfurt in der Wald kommende Personenzug überfuhr am Wahnübergang Frankfurter Straße in Worms ein Fuhrwerk. Die Schranken waren offen. Zwei Personen und die Pferde wurden getötet.

Ein 17-jähriger Mörder. Die Frau des Holschneiders Lauterbader wurde auf dem Nimmersitt ihres Mannes in Kassel in Oberbayern ermordet und ermordet. Es wurden 30 000 Mark der Geld geraubt. Als Täter wurde der 17-jährige Neffe der Ermordeten, der Badergehilfe Georg Lauterbader, aus einem Automobil heraus verhaftet. Bei ihm wurde auch die geraubte Summe gefunden.

Das Pädagogium Fülbecke-Ostmar geschlossen. Die polnischen Behörden haben das bekannte Pädagogium Fülbecke-Ostmar geschlossen, angeblich, weil diese Anstalt, die sie bisher durch Kauf nicht in ihren Besitz zu bringen vermochten, zur „Germanisierung“ beitragen.

## Volkswirtschaft.

Die neuen Gütertarife. Zum 1. Dezember tritt befanntlich auf den deutschen Gütern und ein neuer Gütertarif in Kraft, der die bisherigen protektionalen Kriegszolltarife organisch in die Normalbeförderungsgebühren aufnimmt und gleichzeitig eine Reihe von Ausnahmestufen beibehält. Bei der Neuordnung der Ziffern sind besonders auf herrierte und solche Güter, die nur in kleineren Mengen vorzukommen, berücksichtigt worden, die in einer neuen Klassifikation zusammengestellt sind. Ferner tritt neben einer geringen Entlastung eine Erhöhung des Güterzolls um 60 % in Kraft. Die Normalbeförderungsgebühren sehen für längere Entfernungen Erhöhungen, für weitere Entfernungen geringe Ermäßigungen gegenüber den seit jetzt geltenden Sätzen vor. Die neuen Sätze werden gegen die bisherige in den meisten Gütertarifarten in der geringen Entfertigung (Mindestentfertigung 10 Kilometer) um 8 o. 6 % erhöht. Die Erhöhung vergrößert sich mit der Entfernung und beträgt bei einem Transportwege von 600 Kilometern 18 bzw. 20 %; in der weitesten Entfernung von 1200 Kilometer 24 %.

Interaktion durch unproduktive Arbeitsleistung. Die rheinische Metallwaren- und Maschinenarbeit in Düsseldorf teilte durch Mangel in ihrer Zweckmäßigkeit Schmäher mit, daß das Gesamtwerk monatlich mit 2,7 Millionen Mark unterzogen arbeite, woran Sommerda erheblich beteiligt sei, weil es neben 1200 produktiven Arbeitern 800 Mann nur beschäftigt, um je nicht arbeitend zu machen.

Arbeitslosigkeit in der französischen Werkzeugindustrie. Seit einigen Tagen macht sich in der Werkzeugindustrie eine große Krise bemerkbar. Mehrere große englische Konstruktionsbureaus in Paris kündigten an, daß sie längere in besser Qualität zum Preise von 175 Frank liefern könnten.

## Zwimal gelebt.

Aus dem Englischen von G. Wehner.

(Nachdruck verboten.)

„Wie kann ich Sie retten“, fragte der Baron, dessen Stimme erst einmal einen ganz anderen Klang hören ließ. Angefaßt der furchtbaren Lage, in welcher Hedwig sich befand, war jede Bewegung, jede Spur von Härte von ihm geworden. Er kam wie getroffen in einen Zustand, der seinen durch ein hohes Ansehen stand, und nahm sogar eine ihrer zitternden Hände in die seine.

„Wie kann ich Ihnen nur helfen, armes Kind?“ flüsterte er in herzlichem Tone.

„Sie müssen mein Alibi — so heißt ja wohl das Wort — nachsehen“, erwiderte sie festig. „Sie müssen zeigen Hedwig Schöneich war um jene Zeit, als ihr Mann krank, bei mir war, wie ich nicht geteilt haben!“

„Ich werde noch etwas Versuchen“, entgegnete der Baron langsam und in feierlichem Tone.

„Was — was denn?“ fragte Hedwig, die betreten zurückblinzelte und ihm mit großen erschrockenen Augen anstarrte.

„Sinnlos Verflucht!“ gab er ihm Antwort. „Ich bin nicht mit geländer Stimme, als sie den kühnen, verfluchten Entschluß in seinen Händen sah. Wenn Sie nicht die einfache Wahrheit sagen, wird man mich verurteilen, man wird mich zum Tode verurteilen — mich, die Sie auf Gefahr meines eigenen Lebens retten!“

„Man wird Sie nicht zum Tode verurteilen, beruhigen Sie sich“, versetzte der Baron, sich erhebdend. „Stehen Sie auf, Hedwig, sitzen Sie nicht vor mir. Sie wissen nicht, was Sie heute für mich getan haben. Setzen Sie sich auf Ihren Stuhl — setzen Sie sich — verlassen Sie, richtig zu sein. Hedwig, Sie kamen gerade zur rechten Zeit.“ Gott und der Engel, wie ich mich einen kurzen Raum um meine Seele. Und

trug aller Kräfte, welche das Weis empfanden, neigte sich die übermäßig auf Gottes Seite und ich — ich wollte nicht, daß der Teufel unterlag. Ich wünschte, Gott müge nicht sagen — und, Hedwig, ich bete, geben, der Satan müge mir beistehen. Als ich Sie an der Tür erschauen sah, glaube ich mein gottseliges Gebet erhört. Ich meine das Warten des Teufels in Ihrem Kommen zu spüren. Aber ich künftige mich — Ihre Gegenwart hat eine höhere Wolfe, die meinen Geist umflutet, vertreibt — es ist nicht geworden in mir — ich sehe greißler deutlich, welche furchtbaren Konsequenzen entstehen müssen, wenn ich mich auf die Seite der Sünde neige.

Hedwig schloß, mein Entschluß liegt fest! Wie wollen unsere Pflicht tun — wir wollen beide die Wahrheit empfangen. Mein, mein Herr Baron“, sagte die junge Frau verzweifelt auf. „Man wird mich zum Tode verurteilen, wenn Sie mich nicht retten — wenn Sie mich preisgeben. Ich beschwöre Sie, helfen Sie mir — ich will nicht sterben!“

„Man wird Sie nicht sterben lassen, Hedwig“, bestätigte Erkin die Herzogin. „Sie müssen aber die Wahrheit bekennt. Es ist unsere heilige Pflicht. Erlauben Sie mir, es kann ja nachgewiesen werden, daß Sie Ihrem Mann das Gift eingegeben, ohne die Absicht, seinen Tod herbeizuführen. Dafür lassen Sie mich nur sorgen. Kommen Sie, Hedwig, seien Sie ruhig. Wenn Sie schwach werden, sollen Sie an mir eine Stütze finden. Wenn ich schwach werde, müssen Sie mich stützen. Wir wollen gleich jetzt hingehen und erzählen, was Sie vor sich gehen an der Zeit von Gelfenstein.“

„Wie — ich — wie — ich — Jahren — jah?“ wiederholte Hedwig wie verblüffelt.

„Man wird, wie ich Verleitet Franziskus Kriem.“

„Ne, wie Sie sich selbst“, rief sie entsetzt; dann warf sie sich laut schluchzend mit dem Gesicht auf den Boden. Arzlein verlangte sie aufzuheben.

„Kommen Sie, Hedwig“, mahnte er sanft, „ich habe das wahre, entscheidende Urteil der Stunde zu deutlich vor mir gesehen, um je weiterzudenken zu können. Was auch die Folgen

sein mögen, wir müssen Sie fragen, was wollen Sie später mit einander tragen — kommen Sie mit mir, gleich jetzt.“

„Man wird Sie töten und mich mit“, flüsterte Hedwig, noch immer am Boden stehend, wie wenn sie sich vor dem Aufstehen fürchtete.

„Es ist nichts so schlimm, als schuldlos durchs Leben zu gehen“, erwiderte der Baron mit feierlichem Ernst. „Wir wollen unsere Schuld sühnen, damit wir wenigstens unsere Seelen vor einiger Verantwortung retten.“

„Ich — die Schmeizen — in der Seite —“ flüsterte Hedwig.

„Es wird Ihnen besser werden, wenn wir unsere schwere Aufgabe hinter uns haben. Kommen Sie, gehen Sie mit mir.“

Hedwig schlief ihm langsam und schüchtern die Hand; des Barons Finger umschloß sie fest.

„Wo hin wollen Sie?“ fragte sie ängstlich. „Wo hin führen Sie mich?“

„Kommen Sie nur. Ich werde zuerst reden. Wenn sie alles wissen, dann ist die Reihe zu sprechen an Ihnen.“

„Wer soll alles wissen, Herr Baron?“

„Meine Frau, meine Schwägerin, Frau Eppeler, meine Freunde.“

„Ich mein Gott, mein Gott, wäre ich doch nie geboren!“ jammerte Hedwig verzweiflungsvoll.

„Stehen Sie ruhig, Hedwig. Sie werden sich nachher viel wohler fühlen, wenn alles vorbei ist“, tröstete Erkin. „Sehen Sie, Hedwig, was aus der furchtbaren Prüfung, die uns bevorsteht, unsere Seelen gelautert, wie neugeboren, hervorgehen. Sagen Sie das, Hedwig! Sie sagten mir heute Abend, Sie ließen mich — beruhigen Sie die Größe dieser Liebe dadurch, daß Sie mir helfen, meine und Ihre Seele zu retten.“

(Fortsetzung folgt.)

Am **Sonnabend**, den 4. Dezember, nachmittags 3 Uhr, sollen in der Sandgrube vor Gastwirt Jonas **ja. 40 Kabeln starkes Nutz- u. Brennholz** auf dem Stamm öffentlich meistbietend verkauft werden.  
Genzien, den 27. November 1920.

Der **Gemeindevorstand**.

Am **Donnerstag**, den 2. Dezember, nachmittags 2 Uhr, verkaufe ich auf meinem Holzplan auf Bühlener Feldmark, an der Thielbeerer Grenze,

**25 Haufen Buschholz u. mehrere Kabeln Brennholz.**  
Verammlung an Ort und Stelle.  
**R. Cornau, Thielbeer.**

**Nutz- und Brennholz.**

Montag, den 6. Dezember, 1 Uhr, sollen auf dem Kirchhofe zu **Neulingen**

**39 starke Akazien** und im Anschlag daran soll das **Brennholz** in der Sandflutze versteigert werden.  
Der **Gemeindevorsteher**.

**Brennholz-Auktion.**

Am **Montag**, den 6. Dezember, nachmittags 2 Uhr, verkaufe ich auf meinem Holzplan an der Heerstraße Leppin-Neulingen

**ca. 15 Kabeln Kiefernholz** auf dem Stamm öffentlich meistbietend.  
**Wilhelm Wendt, Leppin i. Alt.**

**Felle und Häute**

aller Art  
Füchse  
Warder  
Klaffe  
kauft und zahlt die höchsten Preise

**Alwin Spahn,**  
Koloniastraße 29.

Zur Anfertigung von:  
**Photographien**  
Vergrößerungen usw.  
empfiehlt sich das  
Photogr. Atelier  
von  
**G. Klipp.**  
Saubere und schnelle Bedienung.

**Kartoffeltrocknungs-Fabrik**  
Arendsee i. Altmark.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.  
Am **Sonnabend** den 11. Dezember, **pünktlich** nachmittags 2 Uhr, findet im „Berliner Hof“ die **ordentliche General-Versammlung** statt und werden hiermit unsere Mitglieder dazu eingeladen.

Tages-Ordnung.

1. Geschäftsbericht und Berlegung des Revisionsberichts.
2. Genehmigung der Bilanz, Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrats, Beschl. über Deduna des Geschäftsergebnisses 1919/20.
3. Wahl von Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern.
4. Aenderung resp. Erweiterung des § 2 des Statuts mit folgender Fassung:  
Weiterer Gegenstand des Unternehmens ist:  
1. gemeinschaftlicher Einkauf von Verbrauchsgütern und Gegenständen des landwirtschaftlichen Betriebes.  
2. gemeinschaftlicher Verkauf landwirtschaftlicher Erzeugnisse.
5. Beschl. über die sich aus Punkt 4 ergebenden weiteren Maßnahmen.
6. Verschiedenes.

Der **Vorstand**.

Größere Geschäfts-Empfehlungen für die Sonnabend-Nummer bitten wir möglichst schon bis **Donnerstag nachmittags** aufgeben zu wollen.

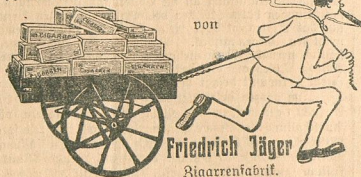
**Erholungsaufenthalt**

auf dem Lande bei Gutsherrn oder Bauern für älteren Studenten gesucht. Dauer 6 bis 8 Wochen. Preis nach Vereinbarung.  
Gefl. Angebote unter „B. J.“ an die Expedition dieses Blattes.

**Leinkuchenmehl u. Bohnenschrot**

auf Lager  
**Heinrich Preuß Nacht.**

Wo kommst Du her? ?



Man hört es schon allenorten.  
dort faukt man stets die schönsten Sorten  
illig! Feinste Qualität, feinstes Aroma.

Einem neuen noch nicht getrauten  
**Ulster**  
hat zu verkaufen  
**Otto Wellmann**  
Hohemarthe 12.

Ein **Gehrock-Anzug**  
ganz neu, preiswert zu verkaufen. Wo? sagt die Geschäftshalle dieses Blattes.

Ein guter **Stuhlschlitten**  
und ein fast neuer **Herrero-rod** billig zu verkaufen.  
Sobemarthe 17.

**ff. Bücklinge**  
empfiehlt  
**Walter Schulz.**

**la. Zuckerhonig**  
Pfund 7,30 M.  
empfiehlt  
**H. Thielbeer.**

**Wing-Länge**  
einzigartig  
**Reid**

**Erfolg garantiert!**  
Epich M. 3.— Streudose M. 4,50, 8,50  
In **Arendsee:** Apotheke **Georg Merkel.**  
Kaufe jeden Poffen

**Puten Gänse**  
**Gust. Meyer**  
und zahle hohe Preise

**Leute zum Rohr schneiden**  
in Altred gesucht. Maßnahmen im Zigarrengeschäft bei Heinrich u. Schüle am 2. 12. vorm. 10—11 Uhr.

Allen unseren Freunden und Verwandten geben wir hiermit bekannt, daß eine **Feder unserer Silberhochzeit** nicht stattfinden.  
Leppin, d. 1. Dezember 1920.  
**Otto Paarmann u. Frau** geb. **Blant.**

**1 Briefftasche**  
mit Inhalt verloren. Bitte diese freundlichst abzugeben bei August Ziem.

**Zukunft!**  
Charakter, Geleben, Reich-tum, Glück, wird nach Astrologie, (Stenographie) berechnet. Ihre Gesundheitsfrage und Schrift einsehen. Diese Dankschreiben aufzugeben **Schanz, Hannover** Marktstr. 3.

**Sportklub 1920.**  
Donnerstag, den 2. 12., abends 8 Uhr  
**Monats-Versammlung**  
im Schützenhaus.  
Büchliches und zahlreiches Erscheinen dringend notwendig. 7 Uhr Vorstandssitzung. Der **Vorstand**.

**Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene des Einheitsverbandes Ortsgruppe Arendsee und Umgegend.**

**Sonntag, den 5. ds. Mts. nachm. 2 Uhr**  
**Verlammlung**  
im Hotel „Berliner Hof“  
Tagesordnung sehr wichtig. Erscheinen der Hinterbliebenen besonders erwünscht. Ausgabe von Sachen. Weihnachtsfeier.  
Der **Vorstand**.

**Bürger-Verein**  
Donnerstag, den 2. Dezember 1920, abends 8 Uhr,  
**Monats-Versammlung**  
im „Altstädter Hof“  
Tagesordnung.  
1. Bericht über das letzte Verordnen.  
2. Lokalfrage für den Vortrag im Januar.  
3. Besprechungen.  
Der **Vorstand**.

**Verein Feldgrau.**  
Am **Donnerstag**, den 2. Dezember, abends 8 1/2 Uhr findet im Altstädter Hof eine **Versammlung** statt. Der wichtigen Tagesordnung halber ist das Erscheinen sämtlicher Mitglieder erwünscht. Aufnahme neuer Mitglieder.  
Der **Vorstand**.

**Leppin i. Alt.**  
Zu dem am 2. **Weihnachtstage** stattfindenden **Tanzkränzchen** laden ergebenst ein.  
**Die jungen Leute u. Gastwirt Berger.**

Am **Montag**, den 6. Dezember, vormittags 9 Uhr, Versteigerung von **80 überzähligen, noch arbeitsfähigen**  
**Truppenpferden**  
gegen Barzahlung.  
auf **Vorwerk Königshorst.**  
Eisenbahnstation Wustrow Hann.  
Remontedepot Arendsee.

Beinge hierdurch mein großes Lager in schwachhaften  
**Zigarren - Zigaretten**  
Rauch- u. Kautabak  
**Shag-Pfeifen** in allen Sorten - -  
in empfehlende Erinnerung.  
**H. Giessel.**

**Central Theater**  
Fernruf  
**Donnerstag, den 2. und Freitag, den 3. Dezbr.**  
pünktlich abends 8 Uhr:  
**Die Herrin der Welt**  
6. Teil:  
In 5 Akten.  
Der **Spekulant auf dem Heiratsmarkt**  
Lustspiel in 2 Akten.  
Vorverkauf in W. Storbcks Buchhandl.  
Eintrittskarten 3 Mark und 3,60 Mark inkl. Steuer.

Gestern abend 12 Uhr entließ nach kurzer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater  
**Carl Lemke**  
im Alter von 88 Jahren.  
Dieses zeige mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbetrübt an  
Arendsee, den 30. November 1920.  
**Anna Lemke, geb. Tank, nebst Angehörigen.**  
Die Beerdigung findet Freitag nachm. 2 Uhr statt.

Für die uns bei dem uns betroffenen schweren Verluste unserer beiden Kinder,  
**Gertrud u. Paul**  
bewiesene Teilnahme für die so zahlreichen Kranzpenden, für die Beteiligung an dem Begräbnis sprechen wir allen unsern  
**tiefempfundenen Dank**  
aus. Im Besonderen danken wir auch Herrn Pastor Holländer für seine erhebenden, liebevollen Trostesworte im Hause, an Grabe und in der Kirche.  
Zeitgenosse, den 29. November 1920.  
**Carl Bohn nebst Frau und Kindern.**

